Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1.00 RM. Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 1

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 1a: Fernruf: Kurfürst 9361–9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 5 — Sonntag, 6. Januar 1935 — 43. Jahrgang

Frankreichs Spitzel an der Saar entlarvt

Die Verhandlungsprobleme in Rom – Botschaft Roosevelts an den Kongreß – Der Reichsjugendführer in Dresden

Im Dienst der Separatisten

Das ganze Saarvolk unter der Kontrolle der Bergwerksdirektion

× Saarbrücken, 5. Januar

Die Tageszeitung „Deutsche Front" veröffentlicht heute auf zwölf Zeitungsseiten aufsehenerregende Schriftstücke. Es handelt sich um zum größten Teil in Faksimile veröffentlichte politische Akten der Bergwerksdirektion, die den lückenlosen Beweis dafür erbringen, daß die französische Bergwerksdirektion alle ihr zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Machtmittel in der brutalsten und rücksichtslosesten Weise im Sinne der französischen Lösung des Status quo einsetzte.

Zu diesem Zwecke hat sie einen bis ins kleinste organisierten schnell und zuverlässig arbeitenden Nachrichtendienst — richtiger gesagt: Spitzeldienst — geschaffen. Er überwacht nicht nur alle Arbeiter und Angestellten der Gruben, sondern der von der Generaldirektion der französischen Gruben aufgezogene Spitzelapparat erfaßt das ganze öffentliche Leben des Saarvolkes.

Dieser Apparat ist nach den Vorschlägen des sattsam bekannten Herrn Rossenbeck, eines Spezialisten im Spitzelwesen, eingerichtet worden. Im Frühjahr 1934, als die französische Status-quo-Propaganda ihre Aktivität steigerte, wurde der Spitzeldienst auf Grund einer Geheimverfügung des Generaldirektors Guillaume überall einheitlich organisiert. Es wurde eine genaue Registratur mit der Einteilung: Politik, französische Schule und Gruben eingerichtet, die in einer Unmenge von Unterabteilungen die gesamte Saarbevölkerung erfassen sollte.

So forderte die französische Grubendirektion durch ihre Geheimverfügung genauen Bericht über Versammlungen und Aufmärsche an, interessierte sich ganz besonders für die

„nationalsozialistische Bewegung in unserm Abschnitt".

Besonders Augenmerk richtete man auf die Verstöße gegen das Uniformverbot sowie auf den Freiwilligen Arbeitsdienst und das Winterhilfswerk. Die französische Grubendirektion forderte ein besonderes Spitzeljournal an, in das jeder Arbeiter eingetragen wurde, um nach den über ihn angestellten Erhebungen behandelt zu werden. Ueber jeden Angestellten der Grubendirektion, der in irgendwelchem besonderen Verdacht stand, wurde eine Personalakte angefertigt. Als Beispiel dieser Akte möge ein derartiges Schriftstück genannt werden:

„Eggers, Emil, beschäftigt Magazin Camphausen, wohnhaft Fischbach, besonders hervorgetan beim Gauturnfest, setzt momentan die Propaganda weiter fort für die Turnerschaft und ihre Gleichschaltung mit der Hitlerpartei."

An andrer Stelle wird Beschwerde darüber geführt, daß ein Beamter der Bergwerksdirektion einen vorbeifahrenden Kraftwagen, dessen Insasse mit „Heil Hitler!" grüßte, ebenfalls mit Handerheben wieder grüßte. Sehr eng ist die Zusammenarbeit der Spitzelorganisation der Grubenverwaltung mit den verschiedenen Status-quo-Organisationen.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2)

Lavals Empfang in Rom

Die ersten Besprechungen mit Mussolini

Telegramm unsres Korrespondenten

♡ Rom, 5. Januar

Laval ist gestern in Rom eingetroffen. Er war in den größeren italienischen Städten, in denen der Zug hielt, von offiziellen Delegationen der Stadtverwaltungen begrüßt worden. In Rom kam Mussolini selbst an den Bahnhof, was insofern eine besondere Ehrung darstellt, als der üblichen Form nach der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Suvich, die Aufgabe der Begrüßung gehabt hätte. Laval begab sich sofort in das Hotel Excelsior. Ebenso wie der Bahnsteig waren alle Straßen bis zum Hotel abgesperrt. Die erste Unterredung der beiden Staatsmänner fand heute vormittag im Palazzo Venezia statt. Vor dem Gebäude hatte sich eine größere Menge Schaulustige eingefunden. Weiter folgte dann eine Unterredung Lavals mit Suvich und die Audienz beim König von Italien. Die italienische Presse begrüßt den Gast sehr herzlich. Ueber den sachlichen Inhalt der Besprechungen und die zu erwartenden Ergebnisse schweigt sich die Presse weiter aus. Sie hält sich auf ihre Diskretion sogar etwas zugute unter Hinweis auf die Indiskretionen, die von Paris ausgegangen seien.

Worum es geht, ist bekanntlich trotzdem und nicht nur durch die Pariser Aeußerungen ziemlich klar geworden. Im Vordergrund steht die österreichische Frage. Hier soll bekanntlich von Rom der Vorschlag eines gegenseitigen Nichteinmischungsvertrages ausgehen, an dem sich Oesterreich auch selbst beteiligt. Die Nachbarländer Oesterreichs, und im weiteren Verlauf auch Polen, Rumänien und Frankreich, sollen zum Beitritt aufgefordert werden. Wie weit

die über Oesterreich hinausgehenden europäischen Probleme

in Angriff genommen werden und inwieweit die sie betreffenden Besprechungen konkrete Ergebnisse haben werden, läßt sich nicht sagen. In dieser Beziehung jedenfalls ist die Diskretion der italienischen Presse voll am Platze. Der bei diesen Fragen entscheidende Gegensatz zwischen Italien und Frankreich, der immer wieder auflaucht und der fast in letzter Stunde den Besuch Lavals in Rom verhindert hätte, ist

der Gegensatz zwischen Revisionismus und Antirevisionismus.

Auf ihn bezieht sich eine Bemerkung des „Giornale d'Italia", die sich erst auf Lavals Erklärung, daß Frankreich nichts unternehme, was mit seinen bestehenden Freundschaften unvereinbar sei, beruft, und dann fortfährt: „Dasselbe kann man von Italien sagen. Inhaltlich kann die Annäherung, die sich zwischen Italien und Frankreich anbahnt, nicht die Aufgabe der früher festgelegten Stellungen bedeuten. Sie kann nur eine neue wichtige Etappe sein jener Politik europäischer Zusammenarbeit, die, geführt im Geist der Gerechtigkeit und des Gleichgewichts, das internationale Handeln des Duce belebt hat." Man sieht aus dieser Formulierung freilich, daß ein beträchtlicher Spielraum für jenes von Italien anscheinend für möglich gehaltene Kompromiß zwischen Revisionismus und Antirevisionismus gelassen wird. Schließlich sind die nur Frankreich und Italien betreffenden

kolonialen Fragen

zu lösen. Auch hier liegt noch nicht in allen Einzelheiten Endgültiges vor. Was dabei die Beteiligung Italiens an der französischen Bahn in Abessinien betrifft, so hat die italienisch-abessinische Spannung mit den abessinischen Protesten in Genf das Entgegenkommen Frankreichs an Italien etwas erschwert. Ueber diese Dinge hinaus spricht man in manchen ausländischen Kreisen Roms auch von einem besonderen Freundschaftspakt zwischen Italien und Frankreich, der nicht nur in Afrika, sondern vielmehr noch in Europa von Bedeutung wäre. Aber damit ist man ganz im Bereich reiner Mutmaßungen.

Raubmord im Breslauer Domkapitel

× Breslau, 5. Januar

Hinter den Schaltergittern der Kasse des Breslauer Domkapitels wurde heute früh 9,45 Uhr der Rendant Richard Malich erschossen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der 57jährige Mann einen Herzschuß durch eine kleinkalibrige Waffe erhalten. Die Telephonleitung war durchschnitten. Wie hoch der geraubte Geldbetrag ist, muß die Untersuchung ergeben. Der Tat verdächtig sind drei junge Leute Mitte der zwanziger Jahre, die gesehen worden sind, als sie die Kasse verließen.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah – Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Zwischen Mittelmeer und Pazifik

Von den Segenswünschen Englands begleitet, treffen sich am heutigen Sonnabend die französischen und italienischen Staatsmänner in Rom, um endlich den viel besprochenen Ausgleich zwischen Frankreich und Italien unter Dach und Fach zu bringen. Noch in letzter Stunde waren, wie bekannt, ernste Schwierigkeiten entstanden, deren Art und Ursprung der Oeffentlichkeit bisher nicht bekannt ist. Dann wurde doch der Beschluß zur Reise gefaßt, obwohl noch nicht feststand, ob wirklich eine volle Einigung zu erzielen sein würde. Wenn es auch sicher sein dürfte, daß am Montag der Welt mitgeteilt wird, Italien und Frankreich hätten sich gefunden, und wenn das Wochenende auch rauschende lateinische Verbrüderungsfeste bringen wird, so sieht es doch heute bei nüchterner Betrachtung mehr aus, als ob Rom für Laval nicht Ende, sondern Durchgangsstation sein würde. Bereits in eine Fahrt nach London für Ende des Monats angekündigt. Ziel der römischen Besprechungen ist es, so gesehen, in erster Linie den Rahmen zu schaffen für internationale Verhandlungen auf breiterer Grundlage. Nichtsdestoweniger darf die Bedeutung der Zusammenkunft der italienischen und französischen Staatsmänner nicht unterschätzt oder gar als Bagatelle behandelt werden.

Frankreich und der Vatikan

Interessant ist, daß auch ein Besuch Lavals beim Vatikan vorgesehen ist. Laval ist damit der erste französische Staatsmann seit 1870, der dem Papst eine Staatsvisite abstattet. Im Anschluß an die Audienz bei Pius XI. wird eine Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli stattfinden, in deren Mittelpunkt Frankreichs Verhältnis zum Vatikan stehen wird, das jetzt lediglich durch den sogenannten Modus vivendi vom Jahre 1925 vorläufig geregelt ist. Die Tage der radikalen Laienpolitik sind in der III. französischen Republik vorüber. Das Pendel, das zu Beginn des Jahrhunderts unter Waldeck-Rousseau und Combes so weit nach links zum radikalen Antiklerikalismus ausschlug (1904 offizieller Abbruch der Beziehungen zum Vatikan) beginnt langsam wieder nach rechts zu schlagen. Der Einfluß der katholischen Kirche in Frankreich wächst, und wieder wird ein neues Blatt in der wechselvollen Geschichte der Beziehungen zwischen Paris und dem Vatikan aufgeschlagen.

Bei den Verhandlungen Lavals in Rom muß man zwischen Fragen unterscheiden, die in erster Linie Frankreich und Italien allein angehen (das sind die kolonialen nordafrikanischen Probleme) und den Fragen, die ganz Europa interessieren. In den Kolonialfragen scheint man unmittelbar vor einem Kompromiß zu stehen, das einen Teil der alten italienischen Wünsche erfüllt, die seit Kriegsende immer wieder vorgebracht wurden. Die Nationalität der Italiener in Tunis wird für eine gewisse Reihe von Jahren garantiert werden. Im Süden von Tripolis erhält Italien einige Grenzberichtigungen, wenn auch der Tschad-See und seine Zugänge fest in französischer Hand bleiben. Dafür scheint Frankreich im Osten, in Somaliland und Abessinien, stärkeres Entgegenkommen zeigen zu wollen.

Ein afrikanischer Gefahrenherd

Wir haben vor einigen Wochen bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Abessinien wahrscheinlich in der kommenden Zeit eine ähnliche Rolle spielen wird wie vor 30 Jahren Marokko. Man hofft in römischen Kreisen, daß England einer stärkeren Einschaltung Italiens in Abessinien um so weniger Widerstand entgegensetzen würde, als dadurch gewisse japanische Pläne im Reiche Ras Tafaris bedroht würden, die man in London mit äußerstem Mißtrauen verfolgt. In diesem Zusammenhange ist es interessant, daß der Genfer Berichterstatter der Londoner „Morning Post" seinem Blatt außerordentlich verärgert darüber berichtet, daß Abessinien sich in seinem Grenzstreit mit Italien unter Bezugnahme auf Artikel 11 der Völkerbundssatzung nach Genf gewendet hat. Dazu sei der „Zeitpunkt außerordentlich schlecht gewählt", denn der Völkerbund habe gerade jetzt mit der Saarabstimmung alle Hände voll zu tun. Kein Wunder, daß man in Addis Abeba, der Hauptstadt des abessinischen Reiches, außerordentlich beunruhigt ist.

Der jetzige Kaiser von Abessinien, **Salassi I., früher Ras Tafari, ist eifrig bemüht,** die Unterlassungssünden früherer Regierungen wiedergutzumachen und Abessinien in einen modernen Staat umzuwandeln, der fähig ist, alle Versuche, aus dem Reiche eine Kolonie oder ein Mandat zu machen, abzuwehren. Er hat dabei starkes Interesse für Japan gezeigt, das ja vor erst 80 Jahren ebenfalls wehrlos den amerikanischen und englischen Kriegsflotten gegenüberlag und das sich dennoch innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit durch entschlossene Modernisierung (unter gleichzeitiger Wahrung der völkischen Grundlagen) nicht nur gegen die imperialistischen Großmächte behaupten, sondern selber zum Rang einer Großmacht aufsteigen konnte. Sogspannensich Fäden zwischen Addis Abeba und Tokio. Eine abessinische Mission ging an den Hof des Mikado, japanische Agenten tauchten in Addis Abeba auf, um den abessinischen Markt zu studieren und für Japan zu erschließen. Sokreuzensichin Abessinien zur Zeit die Linien der europäischen und der fernöstlichen Politik, und aus dem abseits gelegenen, wenig bekannten Lande kann über Nacht ein internationaler Gefahrenherd ersten Ranges werden.

Zwischen Revisionismus und Antirevisionismus

Wichtiger aber als alle kolonialen Abmachungen ist für die nächste Zeit die Frage, ob es gelingen wird, die französischen und italienischen Interessen in Mittel- und Südosteuropa auf einen Nenner zu bringen, das heißt einen Ausgleich zu finden zwischen dem Bündnissystem Frankreichs, Kleine Entente, Balkanpakt, und dem politischen System Italiens, das auf dem mit Ungarn und Oesterreich abgeschlossenen römischen Protokoll vom 18. März 1934 beruht (wobei auch gewisse geheime Abmachungen zwischen Rom, Budapest und Wien eine Rolle spielen dürften). Die Auseinandersetzung spitzt sich dabei auf die Frage zu, ob Italien ins Lager der antirevisionistischen Mächte der Erhaltung eingehen und seine bisherige revisionistische Politik aufgeben wird. Wahrscheinlich wird keine völlig klare Entscheidung erfolgen. Das geht aus einer Bemerkung in der gestrigen Ausgabe des „Giornale d'Italia" hervor. Das offiziöse römische Blatt bemerkt, Laval habe vor seiner Abreise in Paris zur Beruhigung der Kleinen Entente erklärt, Frankreich werde nichts unternehmen, was mit seinen bestehenden Freundschaften unvereinbar sei. Das gleiche gelte für Italien. „In der Substanz", heißt es weiter, „kann die Annäherung, die sich zwischen Italien und Frankreich anbahnt, nicht die Aufgabe der früher bezogenen italienischen Position bedeuten, sie kann nur eine neue wichtige Etappe sein jener politischen europäischen Zusammenarbeit, die, beseelt vom Geiste der Gerechtigkeit und des Gleichgewichts, stets das Handeln des Duce geleitet hat." Mit andern Worten: Italien versucht, einen halsbrecherischen, viel Seiltänzergeschick erforderlich machenden Mittelpfad zwischen Revisionismus und Antirevisionismus zu gehen.

Mit Paragraphen gegen das Leben

Es ist heute noch nicht die Stunde, sich mit dem verwickelten und überaus komplizierten Paktsystem auseinanderzusetzen, das nach den Mitteilungen der französischen Presse am Horizont emporsteigt. Allen diesen Plänen ist die Künstlichkeit ins Gesicht gezeichnet. Künstlich soll ein Zustand verewigt werden, der seiner Natur nach auf die Dauer nicht haltbar ist. Man kann mit Paragraphen niemals das Leben meistern und den Willen der Völker zum Leben. Man sollte annehmen, daß man das gerade in Rom auch weiß. Wer die täglich vom Balkan kommenden Nachrichten näher studiert, sieht, wie sehr dort alles im Fluß ist. Was geschieht z. B. augenblicklich in Albanien? Immer wieder kommen Nachrichten über Attentate auf König Zogu und die Ausbreitung einer weitverzweigten Aufstandsbewegung. Angesichts des völligen Fehlens genauer Nachrichten aus diesem der Welt am wenigsten bekannten Lande Europas weiß man nun noch nicht einmal genau, welche Kräfte eigentlich hinter dieser angeblichen Aufstandsbewegung oder den Nachrichten über sie stehen. Alle Meldungen sind entweder italienisch oder jugoslawisch gefärbt. Man weiß aber, daß jugoslawische und italienische

Noch 8 Tage bis zur Saarabstimmung!